



# Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiamtliches Kreisorgan der NSDAP.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Lebensstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM, zuzüglich Postgebühren. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Köhlewir. 87, bei unseren Lebensstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die schlagzeilige Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigespaltene Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 28 Pfennig. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Köhlewir. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Köhlo 0871. Postfachkonto: Berlin Nr. 24919.

## Die große Zeit unseres Umbruchs Alfred Rosenberg über die Ideenwandlungen der Völker Europas Die Tapferkeit ist entscheidend

Hamburg, 15. Dezember.

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach am Freitag Abend in einer der größten Kundgebungen der nationalsozialistischen Bewegung im Hamburger Zoo zu sämtlichen politischen Leitern und Führern der SA, SS, der Hitlerjugend und des Arbeitsdienstes. Die meisten Gäste des Zoo waren lange vor Beginn der Kundgebung mit nicht weniger als 20 000 Zuhörern bis auf den letzten Platz gefüllt.

Reichsleiter Alfred Rosenberg führte u. a. aus: Wir alle wissen, daß wir in einer großen Zeit des Umbruchs leben, in der nicht nur politische Parteien und Parteien zu Boden geworfen wurden, sondern in der buchstäblich alle Gebiete des Daseins ergriffen worden sind. Die ersten 14 Jahre unseres Kampfes waren gekennzeichnet durch ein unmitttelbares Ringen, durch einen Kampf Mann gegen Mann, durch einen Kampf, der vor uns allen die ansehenswerten Opfer und Blutopfer gefordert hat. Das Wesen unseres Kampfes ist heute ein anderes geworden, der Kampf geht heute um die Auegaltung. Sachlich sowohl wie personell werden an uns neue Anforderungen gestellt. Erst diese zweite Epoche wird ein endgültiges Urteil über jeden Einzelnen und die Gesamtheit fällen.

Wichtig ist die Erkenntnis, daß man keinen politischen Kampf führen kann, wenn man sich weltanschaulich innerhalb der Ideologie des Gegners befindet. Die Weltgeschichte hat uns mehr als ein Beispiel dafür gegeben, wie verhängnisvoll und wie aussichtslos ein noch so großer heroischer Kampf gegen andere Mächte sein muß, wenn man die Ideologie des Gegners innerlich anerkennt. — Und so müssen wir erkennen, daß jeder Erfolg in der Weltgeschichte immer seinen Ursprung in einer inneren weltanschaulichen Geschlossenheit des betreffenden Volkes hat.

Reichsleiter Rosenberg umriß sodann die Ideenwandlungen innerhalb der Völker Europas und die aus diesen hervorgegangenen politischen Gesaltungen. Heute leben, so hob er hervor, können wir für uns in Anspruch nehmen, daß mit dem Entstehen der nationalsozialistischen Bewegung eine weltanschauliche Wende in Europa angebrochen ist. Wenn eine Zeit sich einer neu erkannten Wahrheit bemußt geworden ist und tapfer für sie eintritt, dann wird sich diese neue Anschauung auch über die Mächte der Vergangenheit hinwegsetzen.

Es gab einmal eine Zeit im Mittelalter, als man den Völkern das Lateinische als Universalsprache aufzwingen wollte. Aber die völkischen Kraftströme Europas haben sich hiergegen empört und das Recht auf die Muttersprache erzwungen. Und so, glaube ich, werden die alten Mächte sich auch mit den Erkenntnissen der Rassenkunde und der Entdeckung des inneren Zusammenhanges von Leib und Seele eines Volkes abfinden müssen, ob sie wollen oder nicht. Für die nationalsozialistische Bewegung, so erklärte Alfred Rosenberg, wird es ein Prüfstein sein, ob sie gewillt ist, ihre Weltanschauung zu verteidigen. Die Partei muß das Leben des deutschen Volkes stärken und sichern. Die Zeit der Prüfung hat begonnen, und es wird von jedem von uns das Höchstmaß an Kraft gefordert, damit jeder jener Kraftstrom mit hervorbringen hilft, den die ganze Bewegung und Deutschland braucht, um bestehen zu können.

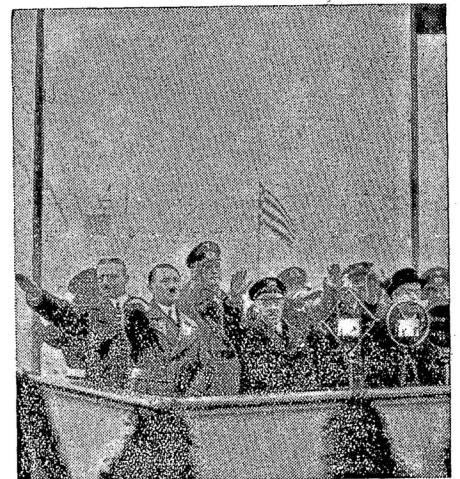
Ob ein Mensch oder ein Volk aus Tapferkeit an ein Problem herangeht, ist entscheidend. Darum hat auch die nationalsozialistische Bewegung an die Spitze ihres Volkes die Tapferkeit gesetzt, und sie hat sich deshalb auch gegen jede Weltanschauung gewandt, die auf der Angst des Menschen begründet ist. Damit hat sie das Mittelalter von sich abgestreift. Die Tragik des Mittelalters war es ja, daß die Seelen zerrissen waren zwischen einer unwürdigen und lächerlichen Kraft und einer eingemurten Angst- und Söllensphäre. Wenn wir uns vor 15 Jahren gegenwärtig solche Wüstenlandschaften vorgeworfene hätten, so hätten wir niemals kämpfer und niemals siegen können.

Wir stehen mitten in einem großen weltanschaulichen sozialen und politischen Ringen. Dazu tritt der kulturelle und literarische Kampf. Künstler, die 14 Jahre lang von Juden und Marxisten gedrängt wurden und von ihnen ihre Lorbeeren pflücken,

werden uns heute von gewissen instinktuosen Menschen und ganz bestimmten politischen Hintermännern als unsere Revolutionäre aufgeschwätzt. Hier ist es an der Zeit, mit aller großer Rücksichtnahme zu rechnen. Ich glaube, wenn der Versuch gemacht werden sollte, diese Bestrebungen fortzuführen, auch einmal der Bewegung die Geduld reizen könnte. Es geht unseres Staates nicht an, daß solche Künstler des Marxismus heute noch Eingang finden in staatliche und städtische Anstaltungen. Es geht nicht an, daß ihre Werke heute noch mit den Geldern des nationalsozialistischen Staates gekauft werden. Wir haben keine Ursache, nach den Ereignissen der letzten einhalb Jahre hier noch weiter entgegenzukommen. Jeden Versuch der Ausföhrung der nationalsozialistischen Kulturfront werden wir aufzuhalten wissen.

Wenn wir eine politische Revolution gemacht haben, wissen wir selbstverständlich, daß eine weltanschauliche und kulturelle Revolution niemals eine Angelegenheit von drei bis vier Jahren, sondern nur eine solche von Jahrzehnten sein kann. Es wäre auch bedauerlich, wenn wir heute schon erklären wollten, — wir hätten alles erreicht, was wir uns zum Ziele gesetzt haben, das würde eine feilliche Armut bedeuten.

Reichsleiter Rosenberg entwickelte dann in großen Zügen seine bekannten Gedanken für den Aufbau eines deutschen Ordensstaates. Der Reichsleiter schloß seine wiederholt mit höchstem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit den Worten: Ein freies Deutschland für die kommenden Jahre und Jahrzehnte hat zur Voraussetzung das absolute Vertrauen in den Führer und das tägliche Mitkämpfen für seine Ziele.



Ein Bild von der Taufkugel bei der Taufe der „Scharnhorst“. Von links: Dr. Schacht, der Führer, Reichswehrminister von Blomberg.

## NSDAP. bringt jedem Weihnachtsfreude Kinder-Bescherungen auf allen Straßen und Plätzen

Die selbstverständliche Verbundenheit der nationalsozialistischen Bewegung mit allen Volksgenossen, besonders aber mit den armeren und bedürftigen, wird am 23. Dezember in ganz Deutschland einen besonders starken Ausdruck erhalten.

Für diesen Vorabend des Weihnachtsfestes sind von der Reichspropagandaabteilung der NSDAP. volkstümliche Feiern im ganzen Reich geplant. In den meisten Städten sollen auf Straßen oder Plätzen mächtige Weihnachtsbäume brennen, und an langen, weißgedeckten Tischen werden Kinder bedürftiger Volksgenossen vom Winterhilfswert, der Partetorganisations und der SA, bedient werden.

Die Reichspropagandaabteilung der Partei hat bereits seit Wochen dafür Sorge getragen, daß die geplanten Feiern gut vorbereitet werden. Für die Durchführung ist in jedem Falle der zuständige Propagandaleiter der NSDAP. verantwortlich. Er arbeitet mit der zuständigen Winterhilfswert-Dienststelle zusammen und sieht für die Feiern selbst alle Gliederungen der Partei SA, SS, NS-Frauenkraft, SS, BDM, usw. heran. Der Ordnungsdienst soll von der SA, über SS, durchgeführt werden.

Die Feiern werden auf weihnachtlich geschmückten Plätzen in der Arbeitervierteln der Städte abgehalten. Sie sollen wirtliche Feiern aller Volksgenossen sein. Kapellen der SA,

oder der NSDAP. werden Weihnachtslieder spielen und hier und da wird auch eine Gruppe der SS, eine Singkapelle oder ein Schulchor zum guten Gelingen der Feiern beitragen. Vor der Bescherung wird ein politischer Leiter eine Weihnachtsansprache halten und über den Sinn der Feiern sprechen.

Die Bescherungen der Kinder werden gründlich vorbereitet, und besonders bedürftige Volksgenossen werden dazu durch die Blockwarte der Partei eingeladen werden. Als Geschenke für die Kinder kommen in erster Linie Äpfel, Nüsse, Süßigkeiten und Spielwaren in Frage. Die Gaben werden auf weißgedeckten Tischen ausgebreitet und vom Lichterglanz der Weihnachtsbäume überstrahlt werden. Es wird auch Vorzöge getroffen werden, daß bei ungenügender Witterung die Feiern in benachbarte Säle oder Hallen verlegt werden können.

Auch sonst ist die nationalsozialistische Bewegung bemüht, die Weihnachtslage zu einem Zeit aller Volksgenossen zu machen. Innerhalb der Volksgenossenschaft der Betriebe, der Büros, der Blöcke usw. soll dafür georgt werden, daß alleinstehende Personen ohne Rücksicht auf ihre wirtschaftliche Lage am Heiligen Abend von Familien mit Kindern eingeladen werden. Junggeheilen sollen zu armen Familien gehen und mit diesen den Heiligen Abend feiern. Angelehrt sollen arme alleinstehende Volksgenossen und Familien von wohlhabenden Familien eingeladen werden.

## Ein ernstes Wort an alle Kraftfahrer!

NSK Der Korpführer des NSKK, Obergruppenführer Söhnlein, erklärt an die deutschen Kraftfahrer folgenden Aufruf:

Kein Tag vergeht, ohne daß die Presse nicht über Kraftfahrzeug-Unfälle schwerer Art zu berichten hat. Neben Aufschuldungen und glatte Landstrafen erfordern eben meist, als das „Auf-fahren-Können“, des den Führerschein besitzenden Anführers.

Ein Kraftfahrzeug zu führen ist eine ernste und im Sinne der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft doppelt verantwortungsvolle Aufgabe.

Nur der Fahrer wird ihr gerecht werden können, der durch die Praxis gelernt hat, Lenker oder Steuerwrad auch im Augenblicke der Gefahr in jeder unvorhergesehenen Situation zu meistern.

Unerschrockenheit, Behutsamkeit, Mäßigkeit und Renommiersucht sind meist des Unfalls beste Wegbereiter.

Wer nach kurzweiliger Nacht das Steuer des sonst vom Berufschauffeur gefahrenen Wagens selbst ergreift, um — und wie oft ist dies der Fall — nur vor dem anderen Geschlecht mit seinen Fahrkünften zu prahlen, demselbst damit nicht etwa